



Heim neuer Hoffnung. Das fröhliche Spiel zeigt, dass die Sorgen des nepalesischen Alltags zeitweilig vergessen werden können.

Kindern in Kathmandu. Dieser Aufenthalt in Nepal veränderte ihr Leben. Ein geplantes Ingenieursstudium schien ihr plötzlich nicht mehr erstrebenswert. Sie erinnert sich: «Ich traf Strassenkinder, denen nicht einmal Touristen etwas gaben, weil die Kids nicht niedlich, sondern extrem wild waren.» Nicole wollte ihnen helfen. Das gelang zwar nicht immer, wie sie sagt: «Ich war schon glücklich, wenn ich von sechs Kindern drei durch die Schule brachte.» Nicole erkannte auch, dass nicht nur die Armut ein Problem ist: «Die korrupte Regierung ist unfähig, eine anständige Frauen- und Kinderpolitik zu verwirklichen.» So kann beispielsweise nur der leibliche Vater die Staatsangehörigkeit eines in Nepal geborenen Kindes bestätigen. Alleinerziehende Mütter stehen damit oft vor einem unüberwindlichen Problem: Fehlt dem Kind die nepalesische Staatsangehörigkeit, kann es nach der Grundschule keine höhere Bildung erlangen.

Wo Strassenkinder zu Schulkindern werden

Von Daniel B. Peterlunger, Text und Bilder

Vor allem aus Armut werden in Nepal Kinder ausgesetzt, die dadurch zu Strassenkindern in Kathmandu werden. Ein von der Schweizerin Nicole Thakuri-Wick geführtes Heim bietet vielen eine Zukunft.

In der Ebene am Fuss der Hügel, die das Kathmandu-Tal begrenzen, wo das Land weit weg vom Stadtzentrum noch billig ist, da liegt ein grosses, umzäuntes Areal: mehrere schlichte, zweistöckige Häuser, Werkstätten und Hallen, davor ein blitzblank gewischter Sportplatz. An der Eingangstür prangen riesige Buchstaben: NAG, die Abkürzung für Nawa Asha Griha. Nepalesisch für «Heim neuer Hoffnung». Ein Hund bellt – plötzlich wird er von vielstimmigem Kinderlachen übertönt. Schulpause. Der Sportplatz füllt sich: 366 Kinder gehen hier zur Schule. Die Älteren spielen Basketball, Jüngere sausen die Rutschbahn hinunter oder spielen auf einem Klettergerüst. «Namaste, willkommen im NAG!», sagt freundlich Vishal Chettri, 28, der Co-Leiter des NAG, das er uns zeigt. Vishal ist der Schwager der Schweizer Heimgründerin Nicole, die über 10 Jahre mit dem kürzlich verstorbenen Nepalesen Jeeten Thakuri verheiratet war.

Als Nicole Wick kam sie als 23-Jährige 1992 nach Nepal, in das Land, das vor allem als fantas-



Schulbus. Nebst den 172 Waisenkindern, die im Heim leben, kommen täglich ebenso viele Kinder von auswärts in die Tagesschule.

tische Trekking-Destination im Himalaya bekannt ist. Doch Nicole setzte sich schon damals mit einer anderen Seite, mit einer der Kehrseiten des alten Hindu-Königreichs auseinander, in dem 70 Prozent der Bevölkerung Analphabeten sind und das zu den ärmsten Ländern der Welt gehört: Nicole arbeitete als Volontärin mit Strassen-

1993 beschloss Nicole, die Probleme auf ihre Weise anzugehen: Mit wenig Geld eröffnete sie das Nawa Asha Griha, das «Heim neuer Hoffnung». In den ersten zwei Jahren funktionierte das NAG als reines Waisenhaus. Danach gelang es ihr, innerhalb des NAG eine Schule zu gründen, die staatlich anerkannt ist: die «Niten Memorial School». Niten ist der Name von Nicoles und Jeetens Kind, das im Alter von sechs Monaten an plötzlichem Kindstod verstarb. Jetzt hat sie zwei Töchter.

Die Schule. Die neunjährigen Kinder in den Schulzimmern – schwarze Wandtafel, einfache zweckmässige Pulte – lassen sich durch Besucher nicht stören. Konzentriert schreiben sie in der schön geschnörkelten nepalesischen Schrift neue Wörter in ihre Hefte. Allein dies ist ein Erfolg, kann doch rund die Hälfte aller Kinder Nepals unter Zehn Jahren nicht schreiben. Die Lehrerin ist stolz auf ihre Schüler: «Sie sind hier, weil sie hier sein wollen, ihre Motivation ist gross.» Die Schule hat Kinder in gemischten Klassen und in allen Stufen vom ersten bis zum

zehnten Schuljahr. Für die bis Fünfjährigen gibts einen Kindergarten. Im NAG arbeiten 23 Lehrer, die wie Privatlehrer entlohnt werden. Für nepalesische Verhältnisse erhalten sie einen anständigen Lohn. Dieser beträgt je nach Leistungsstufe (Primar- bis Highschoollehrer) zirka 100 bis 200 Franken.

Für die Schüler sind Essen und Bücher gratis. Ebenso der gelbe Schulbus mit dem roten Schweiz-Kleber am Fenster, der 170 Kinder, die auswärts leben, in die Tagesschule des NAG fährt. Die meisten Waisenkinder jedoch, 172 an der Zahl, leben ständig im NAG. Nach Unterrichtsende müssen sie im Betrieb mithelfen: In der Küche, beim Abwaschen, oder sie fegen Gänge, Hallen und Schlafzimmer. Anschliessend dürfen die älteren Kinder indische TV-Filme schauen, die jüngeren Trickfilme. Um 21.30 Uhr sind alle im Bett. Morgens wird um 5.30 Uhr geweckt. «Die Regeln sind streng», sagt die 16-jährige Mina, «aber okay».

Im Schnitt betragen die Kosten pro Kind und Monat zirka 70 Franken. Etwas mehr als 300000 Franken benötigt das NAG jährlich. Das ist ein vergleichsweise bescheidener Betrag. Möglich ist das unter anderem, weil keine aufgeblähte Administration finanziert werden muss. Nicole arbeitet für einen nepalesischen Lohn. Und auch die Kosten fürs Essen hat man im Griff: Fleisch gibts nur am Sonntag. Sonst gibts Dhal Bat, das landestypische Linsengericht, Bohnen, Tschapatis, Curries und zweimal wöchentlich ein Ei. Und natürlich Reis! 72 Kilogramm werden täglich von zwei Köchen und fünf Helfern gekocht. Die meisten Lebensmittel liefert ein NAG-Absolvent, der erfolgreich ein eigenes Geschäft führt. 80 Prozent aller Kleider, die NAG-Kinder tragen, brachten Reisegruppen von Globotrek & Background Tours nach Nepal. Globetrotter unterstützt das NAG, das als Stiftung organisiert ist, jährlich mit 10000 Franken.

NAG. Beim Rundgang fällt sofort auf: Hier gibts mehr Mädchen als Jungen. Der Grund ist so einfach wie beschämend: Mädchen werden öfter ausgesetzt als Buben. Ein Ergebnis des nicht nur in Nepal verbreiteten Irrglaubens, Mädchen seien weniger wert als Jungen.

Strassenkinder erzählen einander, dass es das NAG gibt, und einige melden sich daraufhin. 200 bis 300 Anträge werden jährlich geprüft. Vor



Familie. Nebst einem geregelten Schulalltag ist auch familiäre Atmosphäre für die ehemaligen Strassenkinder ein wichtiger Schritt in die Zukunft.

der Aufnahme wird festgestellt ob ein Kind lernen will, nur wenige wollen nicht, und der familiäre Hintergrund wird überprüft. Manchmal widerspiegeln die noch kurzen Lebensgeschichten der Kinder die schwierige politische Lage im Himalayastaat. Wie etwa bei dem Waisenkind, das im Alter von drei Monaten ins Heim aufgenommen wurde: Maoisten hatten seine Eltern umgebracht.

In der Regel bleiben die Kinder im NAG, bis sie 18 oder 19 Jahre alt sind, dann versuchen sie draussen ihr Glück. Das NAG unterstützt dies durch eine interne Coiffurausbildung oder praktische Lehrarbeit in der heimeigenen Schreinerei oder der Elektro-, Fahrrad und Moped-Werkstatt.

NAG-Absolventen bleiben dem Heim nach dem Austritt meist verbunden, wie der erwähnte Lebensmittellieferant. Oder wie Khem Raj, 23. Er hat die Schule erfolgreich abgeschlossen und wohnt jetzt bei seinem Schwager. Doch immer morgens kommt er ins NAG zurück, um zwischen 5.30 und 7.00 Uhr das College zu besuchen. Dafür bezahlt er eine Gebühr. Nach der frühmorgentlichen Lektion arbeitet er als Taxifahrer. Etwas anders ist die Situation der 20-jährigen Sapana Tamang, die im NAG aufgewachsen ist. Ihr finanziert das NAG mit Unterstützung von Schweizer Ärzten ein Medizinstudium. Erzwungenermassen in Bangladesch, weil es dort deutlich billiger ist als in Nepal. Das mag überraschen, gehört aber zu den Besonderheiten dieses Staates, wo Universitäten einen Teil der Studienplätze für viel Geld an zahlungskräftige Inder vergeben. Die Zahl der Studienplätze, die Nepalesen zur Verfügung stehen, ist geringer als die Nachfrage. Und ohne Beziehungen ist ein Platz kaum zu erhalten. «Fünf Jahre lang werde ich deshalb in Bangladesch studieren», sagt Sapana leise, «und ich fürchte mich ein wenig.» Danach wird sie im NAG für die medizinische Betreuung zuständig sein. Im Moment kümmert sich eine Krankenschwester, die noch in der Ausbildung steht, um die einfacheren medizinischen Bedürfnisse.

Auf dem Pausenplatz ist nichts von den drückenden Problemen Nepals zu spüren, die Fröhlichkeit der Kinder lässt einen die Sorgen vergessen. Und für Nicole ist das NAG zum Lebensmittelpunkt geworden. «Nepal ist mein Heim», sagt sie. Davon ist sie überzeugt.

Infos: www.nagnepal.org